Neuapostolische Kirche
Schweiz

Seniorenweihnacht 2025

29.11.2025

Eine schöne Tradition unserer Gemeinde ist es, dass die Jugend (und einige jung Gebliebene) die Seniorinnen und Senioren zu einem gemütlichen Beisammensein in der Adventszeit einlädt. Auch dieses Jahr haben wir uns zusammen gefunden. Im Foyer wurden Tische aufgestellt und für Essen und Trinken bereitet. Der Ablauf des Anlasses folgte der Tradition: gleiches Vorgehen wie letztes Jahr.



Zu Beginn sprach der Vorsteher ein Gebet. In diesem Jahr gab es noch eine Bekanntgabe: Die Seniorenleitung erfuhr einen Ab- und einen Zugang!

Dann rief uns unser Evangelist zum Essen. Tisch um Tisch konnte Essen fassen. Es gab Schinken und Fleischkäse. Dazu verschiedene Salate, Brot und Käse. Die Jugend versorgte uns mit kalten und heissen Getränken.

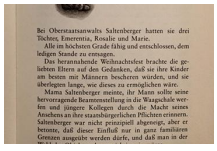
Nach dem Essen wurde das Buffet in ein Dessertbuffet umgebaut. Bevor wir zum Dessert eingeladen wurden, sang die Jugend in der Kirche einige Weihnachtslieder. Wie alle Jahre las eine Seniorin eine Weihnachtsgeschichte vor. Dieses Jahr war es eine Geschichte von Ludwig Thoma. Es ging um einen Oberstaatsanwalt und seine drei Töchter. Diese sollten bei einer Einladung zur Weihnachtsfeier potenzielle Ehepartner finden. Die zukünftigen Schwiegersöhne sollten aber möglichst zu den Anwälten oder Richtern gehören. Es wurden dann drei Männer ausgewählt, darunter ein Postbediensteter. Einzig der «Pöstler» folgte der Einladung und wurde sehr verwöhnt. Er profitierte von den Absagen der anderen beiden Männer. Zum Schluss verlobte er sich an Sylvester mit einer Witwe aus der Stadt. Die drei Töchter Emerentia, Rosalie und Marie gingen leer aus.

Nach dem Dessert sangen wir alle zusammen einige Weihnachtslieder. Mit einem kurzen Gebet wurde die Feier beendet. Da einiges an Dessert übrig blieb, konnte ein jeder noch etwas mitnehmen.









Bei Oberstaatsanwalts Saltenberger hatten sie drei Töchter, Emerentia, Rosalie und Marie.
Alle im höchsten Grade fähig und entschlossen, dem ledigen Stande zu entsagen.
Das herannahende Weihnachtsfest brachte die geliebten Eltern auf den Gedanken, daß sie ihre Kinder am besten mit Männern bescheren würden, und sie überlegten lange, wie dieses zu ermöglichen wäre.
Mama Saltenberger meinte, ihr Mann sollte seine hervorragende Beamtenstellung in die Waagschale werfen und jüngere Kollegen durch die Macht seines Ansehens an ihre staatsbürgerlichen Pflichten erinnern.
Saltenberger war nicht prinzipiell abgeneigt, aber er betonte, daß dieser Einfluß nur in ganz familiären Grenzen ausgeübt werden dürfe, und daß man in der



